

Pressemitteilung

Familienwirklichkeit heute: das Märchen von der Vereinbarkeit und Räume der Rebellion

Familien-Bildungsstätten stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

Darmstadt, 18. April 2015. Schwerpunktthema der zehnten Jahreshauptversammlung (JHV) des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. war die Arbeit der vier verbandseigenen evangelischen Familien-Bildungsstätten in Wiesbaden, Gießen, Offenbach und der Wetterau. Daneben standen das zehnjährige Jubiläum des Verbands, der Konsultationsprozess mit der EKHN, das Jahresprojekt und natürlich die Berichte der Vorsitzenden, der Geschäftsführung und der Schatzmeisterin auf der Tagesordnung des jährlich stattfindenden Parlaments des Frauenverbandes. Mit einer spontan beschlossenen Resolution beauftragte das demokratisch gewählte Gremium seinen Vorstand, sich gegenüber der EKHN für die Stärkung der Frauenarbeit in den Regionen stark zu machen.

Resolution zur Stärkung der Frauenarbeit

„Der Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. braucht weiterhin hauptamtliche Fachlichkeit und fachliche Kompetenz in den eigenen Reihen“ – so lautet der erste Punkt der im Rahmen der JHV beschlossenen Resolution des Landesverbands. Damit stärken die Delegierten aus den Regionen und aus den Mitgliedsverbänden den Vorstandsfrauen ihres Dachverbands den Rücken, denn es steht zu befürchten, dass die regionale Frauenarbeit nicht mehr wie bisher finanziell unterstützt wird und Fachkompetenzen innerhalb des Landesverbands eingespart werden müssen. Die Delegierten fordern in ihrer Resolution die EKHN auf, sich weiterhin zur regionalen Frauenarbeit zu bekennen und diese mit den entsprechenden finanziellen Ressourcen auszustatten und zu unterstützen. Zudem erwarten sie von der Landeskirche, sich wie bisher dafür einzusetzen, dass die fachlichen Kompetenzen des Frauenverbands von den zentralen Diensten der EKHN abgefragt werden. Diese Punkte sollten entsprechend im Kooperationsvertrag festgehalten werden. Die Resolution entstand spontan auf Antrag eines Mitglieds als Antwort auf den Bericht der Vorstandsvorsitzenden Luise Böttcher, die sich sehr erfreut darüber zeigte: „Dieser demokratische Beschluss zeigt mir, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, so Böttcher. „Die Arbeit in den Regionen, die Unterstützung der Frauen vor Ort ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Verbandes, den es weiter zu führen gilt.“

Evangelische Familien-Bildungsstätten im Fokus

Das Schwerpunktthema der diesjährigen JHV stellte die Arbeit der Familien-Bildungsstätten und die Situation von Familien in den Mittelpunkt: Was ist Familienwirklichkeit heute? Wie

sieht die Realität junger Familien heute aus? „Die Zeiten der Versorgung sind längst vorbei“, stellt die geschäftsführende Pfarrerin Angelika Thonipara in ihren einleitenden Worten fest. „Die meisten Frauen sind heute ganz selbstverständlich berufstätig und sorgen für sich selbst.“ Doch Frauen, so Thonipara weiter, verdienen noch immer deutlich weniger als Männer. Das führe dazu, dass die Verantwortung für Kinder nicht wirklich auf Väter übergehe: Im konkreten Fall entscheide sich ein Paar meist dafür, dass – wenn der Mann der besser Verdienende ist – die weniger verdienende Frau zu Hause bleibt. Der berufliche Wiedereinstieg erfolge dann meist in Teilzeit, oft über viele Jahre. Damit trage die Frau die hiermit verbundenen Risiken: Karriere-Knick, Einbußen bei der Rente und drohende Altersarmut.

Gleichzeitig erwarteten Arbeitgeber immer mehr Mobilität und zeitliche Flexibilität von ihren Mitarbeitenden: Arbeiten bis in die Abendstunden und weite Wege zur Arbeit gehörten für viele Eltern oft zum Familienalltag. Das begrenze die Zeit, die Familien miteinander verbringen können, Familienzeit fände zunehmend in den Zeiträumen „dazwischen“ statt. „Hinzu kommt, dass wir eine wachsende Rollenunsicherheit bei Müttern und Vätern wahrnehmen“, so Thonipara. „Das Wissen über Pflege und Erziehung von Kindern wird immer weniger generationenübergreifend und familienintern weitergegeben, die Ratgeberliteratur zu diesen Themen boomt“. Auch die gesellschaftliche Anforderung an Eltern und Kinder nehme zu – Sport- und Musikurse, Mitgliedschaften im Verein, Frühförderung, dazu das Engagement in Kindergarten und Schule. Wer all diesen Anforderungen nicht ausreichend gerecht werde, empfinde das leicht als persönliches Versagen. Denn eigentlich scheine doch alles möglich und machbar, Beruf und Familie seien zu vereinbaren – es müsse nur richtig organisiert werden. Elternpaare schaffen das mit einem erheblichen organisatorischen Aufwand, mit viel persönlicher Energie, gutem Willen und differenzierten Absprachen. „Doch geschieht etwas außer der Reihe – das Kind wird krank, ein Elternteil muss auf Geschäftsreise oder der Babysitter fällt aus – dann gerät das so perfekt durchorganisierte Konstrukt Familienalltag schnell aus den Fugen ...“

Landesverband schafft Räume für Austausch und Vernetzung

Hier setzt der Landesverband an: „Mit Angeboten wie zum Beispiel unserem Jahresthema, aber insbesondere mit unseren Familien-Bildungsstätten schaffen wir Räume für Austausch, Vernetzung und Rebellion“, so Thonipara. „Die Frauen erleben: Ich bin nicht allein. Es handelt sich nicht um mein persönliches Versagen, sondern um einen total überhöhten gesellschaftlichen Anspruch. Und vielen anderen geht es ganz genauso.“

Mit einem breit gefächerten Angebot an Kursen, Beratung, Qualifizierung und Begleitung bieten die Familien-Bildungsstätten (FBS) Frauen und Männern die Chance, an der Kindererziehung aktiv teilzuhaben und mit den sich verändernden Gegebenheiten und gesellschaftlichen Erwartungen Wege zu einem glücklichen Familienleben zu finden. Hier wirkt der Landesverband präventiv in die Gesellschaft hinein. Dabei richten sich die Angebote an Eltern ebenso wie an Kinder, Jugendliche und Senior_innen. Auch die Beratung, Qualifizierung und Vermittlung und Begleitung von Tagesmüttern und -vätern zählt seit 20 Jahren zum Angebot der FBSen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Qualifizierung von Haupt-

und Ehrenamtlichen: Von der Qualifizierung von Grundschulbetreuer_innen, Elternbegleiter_innen oder Hausaufgaben betreuer_innen; vom Großelternservice über das bundesweite Programm wellcome bis hin zum Babysitterservice. Die interkulturelle und interreligiöse Arbeit mit Eltern und Kindern steht im Fokus der FBS Offenbach: 65 Prozent der Teilnehmenden haben einen Migrationshintergrund. In den Kursen verbinden sich die Einheimischen und die Zugewanderten, kommen miteinander ins Gespräch – ganz bewusst bietet die FBS Offenbach keine Kurse speziell für ausländische Mitbürgerinnen an, um diesen Integrationsprozess zu fördern und zu stärken.

Know-how auch extern äußerst gefragt

Durch diese Arbeit haben die Familien-Bildungsstätten im Laufe der Jahre ein umfassendes und umfangreiches Know-how erworben, das auch von externen Akteuren gefragt wird: Über 800 Veranstaltungsstunden beispielsweise buchten externe Kooperationseinrichtungen von den Mitarbeiter_innen der FBS Gießen. Und die Familien-Bildungsstätte berät in einem gemeinsam mit dem Landkreis gestarteten Pilotprojekt Institutionen und Einrichtungen auf ihrem Weg zum Familienzentrum. Familienzentren sind dezentrale Knotenpunkte, die verschiedene familienbezogene Leistungen unterschiedlicher Anbieter in einem Netzwerk bündeln und so den Teilnehmenden die Chance bieten, den eigenen Sozialraum selbst aktiv mitzugestalten.

In abschließenden Murmelgruppen zeigten sich die Mitglieder der JHV tief beeindruckt davon, welche umfassende inhaltliche und strukturelle Arbeit in den evangelischen Familien-Bildungsstätten geleistet wird. Auch vor diesem Hintergrund bestärkten die Delegierten noch einmal die Forderungen der Resolution. Sie sprachen sich dafür aus, diese Arbeit auch weiterhin zu stärken und künftig noch besser sichtbar zu machen. Der Vorstand dankte den Leiterinnen der vier Familien-Bildungsstätten ausdrücklich für ihre Arbeit.

Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. (EFHN)

Der Landesverband der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. ist ein Mitglieder- und Dachverband für Frauen- und Familienarbeit auf dem Gebiet der hessen-nassauischen Kirche. Der Verband ist die Stimme evangelischer Frauen in Kirche und Gesellschaft. Er fördert und unterstützt die Arbeit von und mit Frauen in kirchlichen Bezügen und ermutigt Frauen, in der heutigen Welt als Christinnen zu leben.

Mit frauenspezifischer Kompetenz und Sicht setzt der Verband theologische, spirituelle, sozialdiakonische und politische Impulse. Mit den vier in ihrer Trägerschaft befindlichen Evangelischen Familien-Bildungsstätten und rund 30.000 Teilnehmenden jährlich, sind die Evangelischen Frauen die größte Anbieterin für Familienbildung im Kirchengebiet.

Zu dem Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. gehören 370 Mitgliedsgruppen, 18 Frauenverbände und 350 Einzelmitglieder.

Jahreshauptversammlung des Landesverbands EFHN

Die Jahreshauptversammlung ist das jährlich tagende Parlament der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V.. Die von den Mitgliedern in den Regionen gewählten Delegierten und von den Verbänden benannten Delegierten nehmen die Rechenschaftsberichte des Vorstands und der Geschäftsführerin entgegen und genehmigen den Jahresabschluss. Der Vorstand des Verbands wird alle vier Jahre von der Jahreshauptversammlung gewählt.

Mareike Rückziegel
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt

Telefon: 06151 / 6690-150 (Zentrale)
Telefon: 06151 / 6690-165 (Durchwahl)
Fax: 06151 / 6690-169

E-Mail: mareike.rueckziegel@evangelischefrauen.de
www.evangelischefrauen.de